



Maribel Poppe
Grenzkonflikte 2005 – 2012

Grenzkonflikte

Mariel Poppe beschäftigt sich mit ornamentalen Ordnungen und Unordnungen. Sie baut symmetrische Strukturen auf und fügt anschließend mehr oder minder subtile Störungen ein. Inhaltlich setzt sie sich derzeit mit Grenzen und Grenzkonflikten auseinander. Die Grenze als Linie, Zaun oder Mauer, ist eine gedachte Symmetrieachse. Im Spiel der Kräfte wird das Gleichgewicht gesucht. Die Grenze wird dabei mal als architektonisches Versatzstück im Raum in Pappe, Holz- oder Trockenbauplatten materialisiert und bezeichnet somit eine künstliche Setzung. Ein anderes Mal sind es Rang-Kämpfende, die um eine imaginäre territoriale oder hierarchische Grenze tanzend ringen.

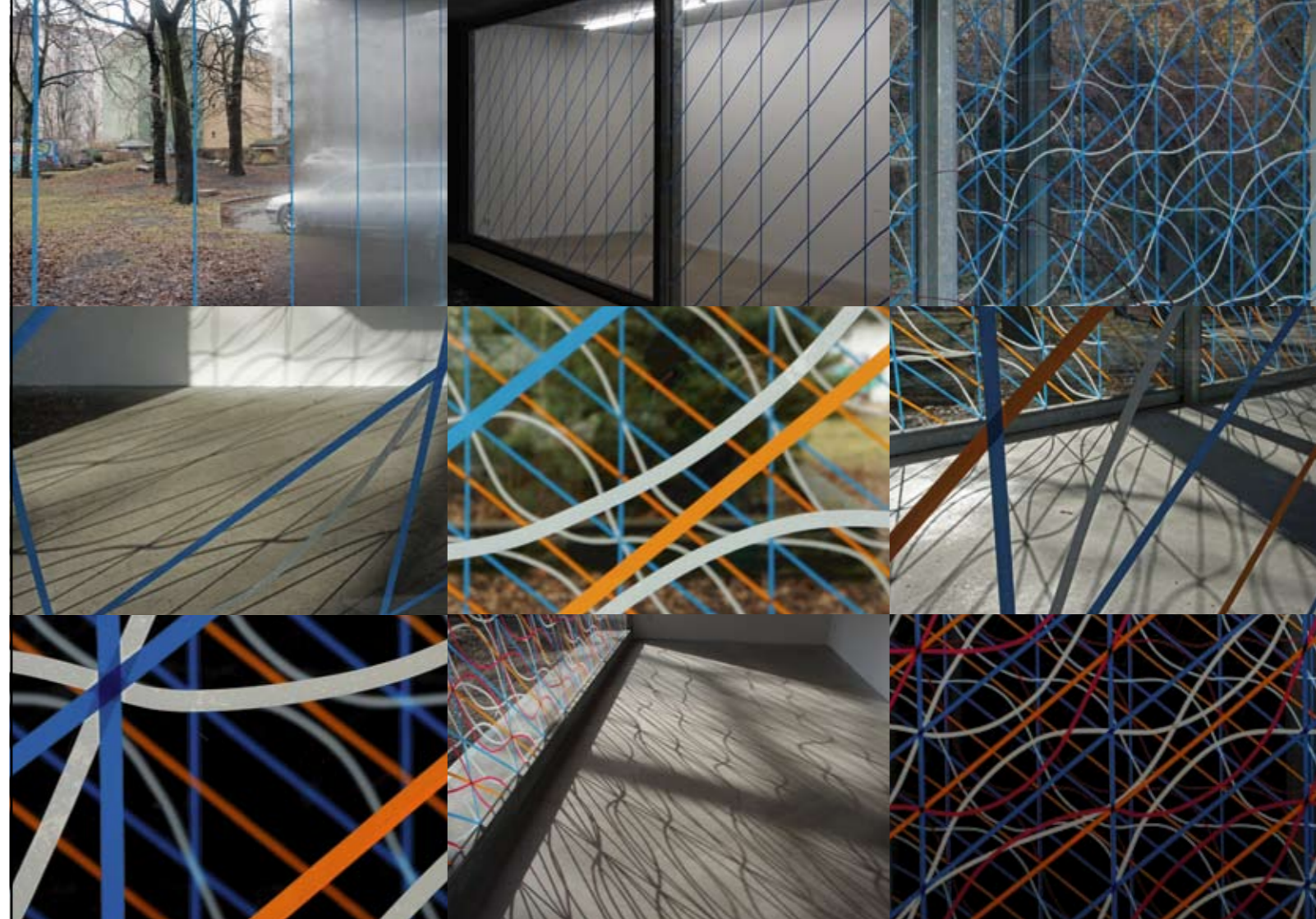




Lineaturen II, 2012

work-in-progress | Pavillon am Milchhof | Berlin
Klebeband, 800 x 270 x 200 cm

Als work-in-progress entsteht ein Rastergeflecht aus Klebebändern an den Glasscheiben des Pavillons. Tag für Tag wird das Gespinst aus Streifen dichter und dichter



Lineaturen, 2011

Sultan & Rosinen – Wo beginnt der Orient? | Kunstwandelhalle | Bad Elster
Klebeband, ca. 600 x 280 cm



Lineaturen ist ein Spiel aus Linien, Licht und Farbe. Mit orange-farbenem Klebeband wurde ein Raster aus vertikalen und diagonalen Streifen auf einige Fenstersegmente der Kunstwandelhalle geklebt. Diese Streifen bilden Dreiecke und Rauten, die zusammen gesehen, wiederum Sechsecke formen. Darüber wurde ein Gespinst aus leicht geschwungenen weißen Linien gelegt. An manchen Stellen verdichtet es sich, wirkt wie gewebt oder gesponnen. Die transluzenten Klebestreifen fangen das Sonnenlicht ein und leuchten dann wie aus sich selbst heraus. Sie nehmen die Farben des Herbstlaubes auf.



Blütenraster, 2011

Sultan & Rosinen – Wo beginnt der Orient? | Kunstwandelhalle | Bad Elster
Klebeband, ca. 900 x 360 cm

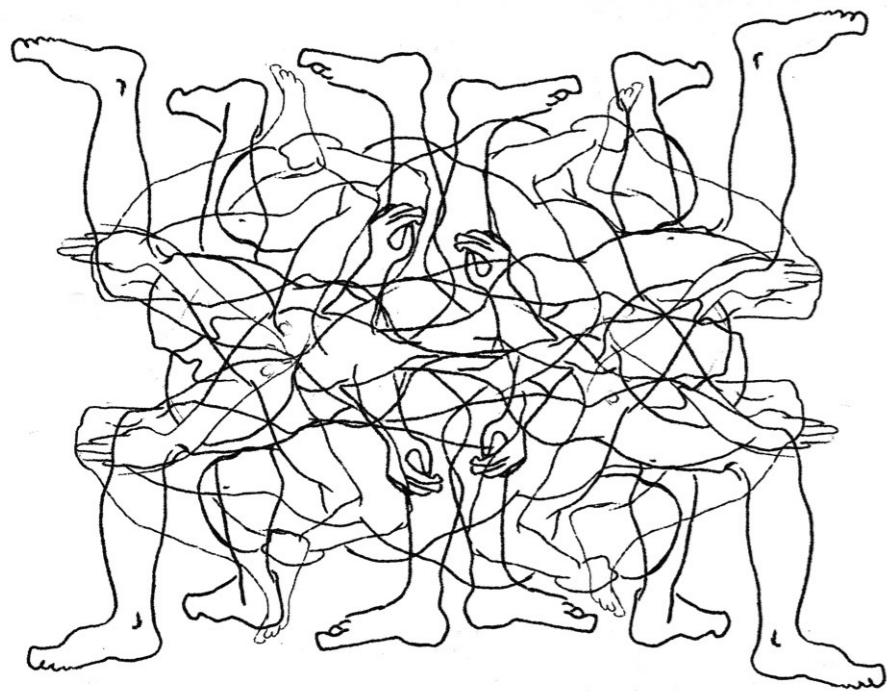


Blütenraster basiert auf dem gleichen Grundraster von Dreieck, Raute und Sechseck. Jedes Fenstersegment wurde mit einem unterschiedlichen Blatt-, oder Blütenmuster gefüllt. In Gelb-, und Grüntönen gehalten, vermischen sich die Farbeindrücke mit den Blättern der Bäume im Außenraum und erzeugen flirrende impressionistische Farbeindrücke.



Struggle, 2012

Grenzkonflikte | Scotty Enterprises | Berlin
16 Zeichnungen je 21 x 29,7 cm
Kohle, Tusche, Tintenstrahl Druck auf Papier





Rangkämpfer, 2009

Grenzkonflikte | Scotty Enterprises | Berlin
Wachs, ca. 25 x 15 x 10 cm

Siamesische Zwillinge, 1998

Grenzkonflikte | Scotty Enterprises | Berlin
s/w-Fotos, je 166 x 100 cm



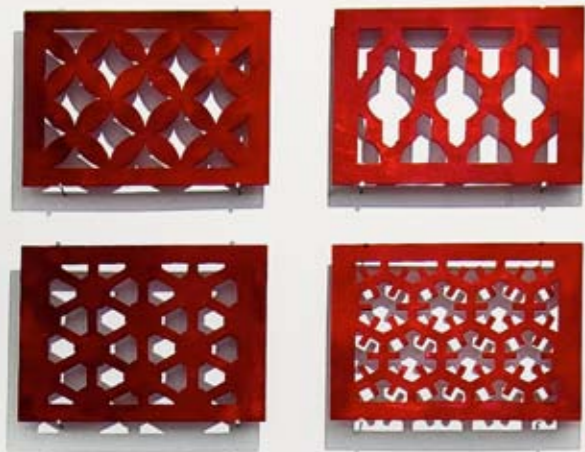
Gerangel, 2009

Tierperspektiven | Georg Kolbe Museum | Berlin
Grenzkonflikte | Scotty Enterprises | Berlin
Wachs, Bauschaum, Draht, ca. 100 x 50 x 35 cm



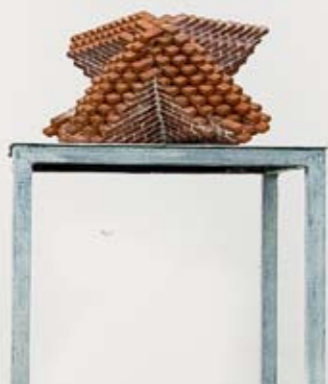
[...] Der animalische Tanz im Grenzraum ist eben nicht nur die Ausdrucksform rivalisierender Platzhirsche, sondern auch rituelle Handlung, die einem sexuellen Akt vorausgeht. In der Menschenwelt wird dies mit dem Begriff Erotik belegt. Tanzende Kraniche, sich windende Schlangen, lockende Fische zeigen, dass Paare nicht Rivalen, sondern auch Partner sind. Beiden – Ringkampf und Paarbindung – ist gemeinsam, dass es sich um das dynamische Ausformulieren von Beziehungen handelt. Die menschliche Athletenkunst hat derartige Aktionen nur scheinbar aus ihren soziobiologischen Kontexten befreit. Mariel Poppe zeigt, dass wir Menschen, wenn wir beim scheinbar menschlichsten sind, dem Ausüben ritualisierter Muster, in Wirklichkeit seit Urzeiten ererbte Perspektiven des Tiers einnehmen. Nehmen wir also unser tierisches Programm ernst und tanzen Grenzräume lieber aus, anstatt scharfe Linien zu ziehen. Die Zeit dafür ist reif.
Dr. Friedrich Weltzien, Institut für Künste und Medien, Universität Potsdam



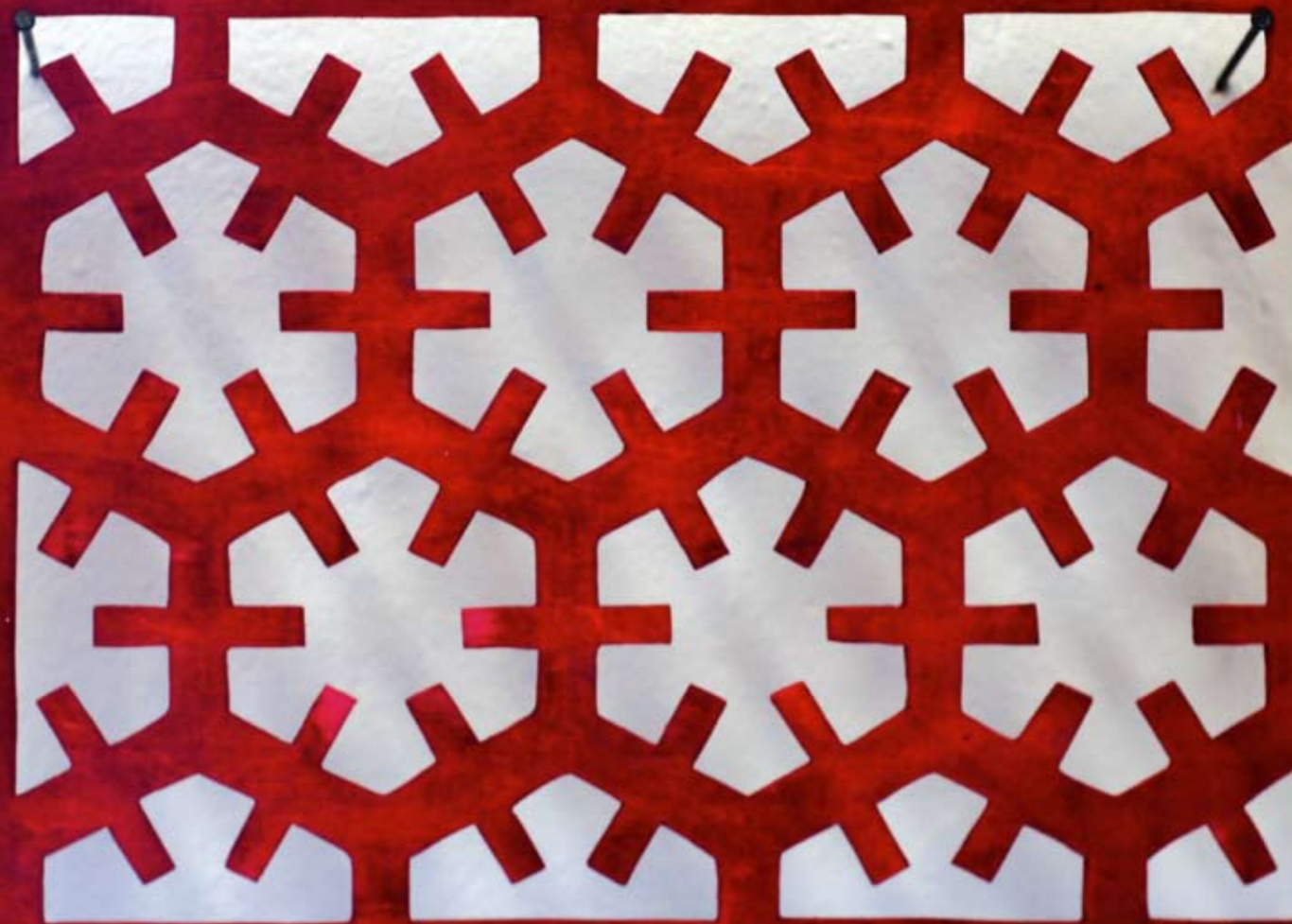


Ausschnitt I–IV, 2008–10

Made in Berlin | Galerie Chybulski | Ville-sur-Jarnioux | Frankreich
Holz, je 30 x 20 cm



Die Innenräume und Flächen der sonst oft aufwendig ausgemalten Ornamente werden ausgeschnitten. Es bleiben netzartige Gitter als Ausschnitte stehen.



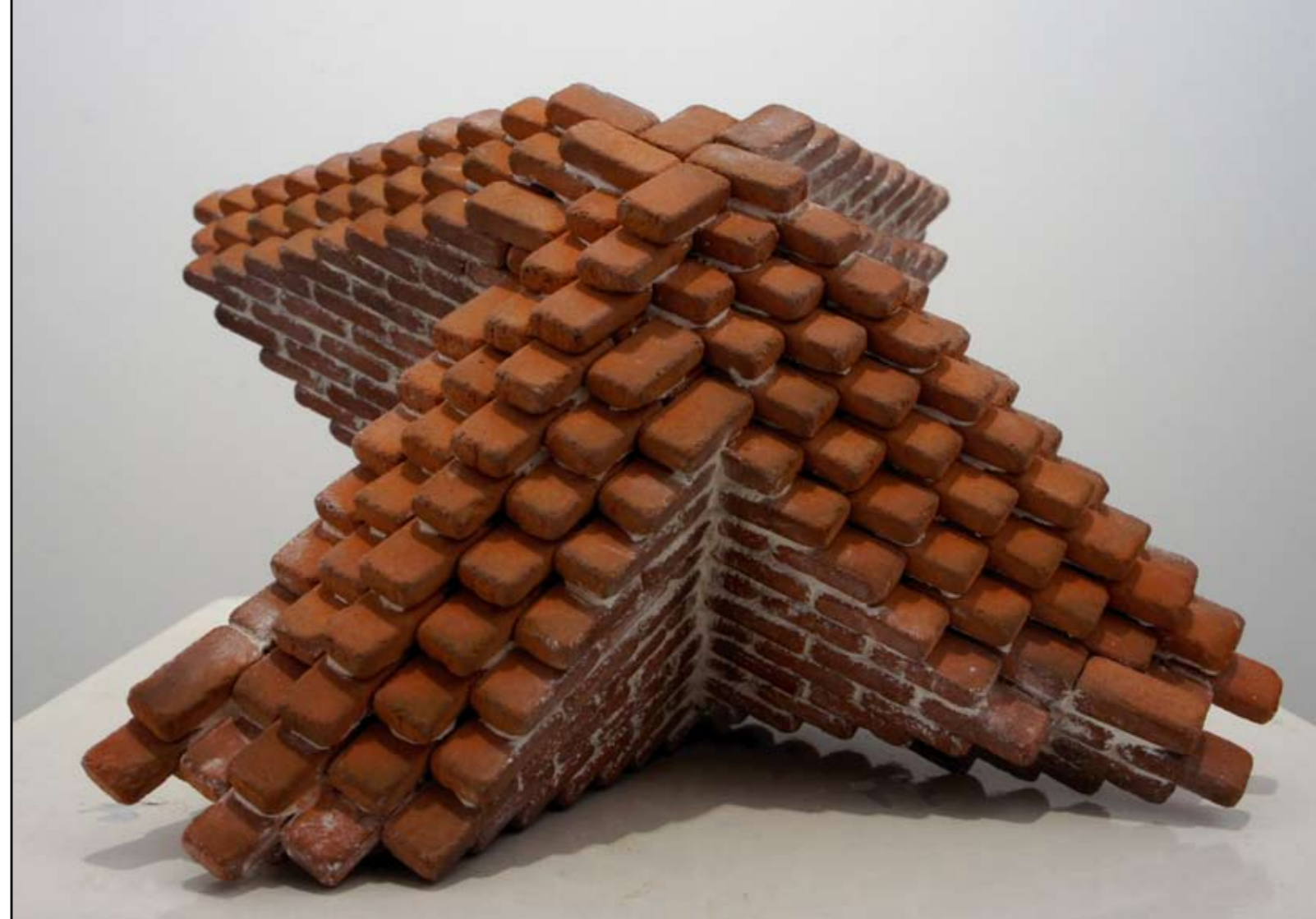
Mauerstücke, 2011

Made in Berlin | Galerie Chybulski | Ville-sur-Jarniou | Frankreich
Modell-Ziegelsteine, ca. 30 x 30 x 20 cm



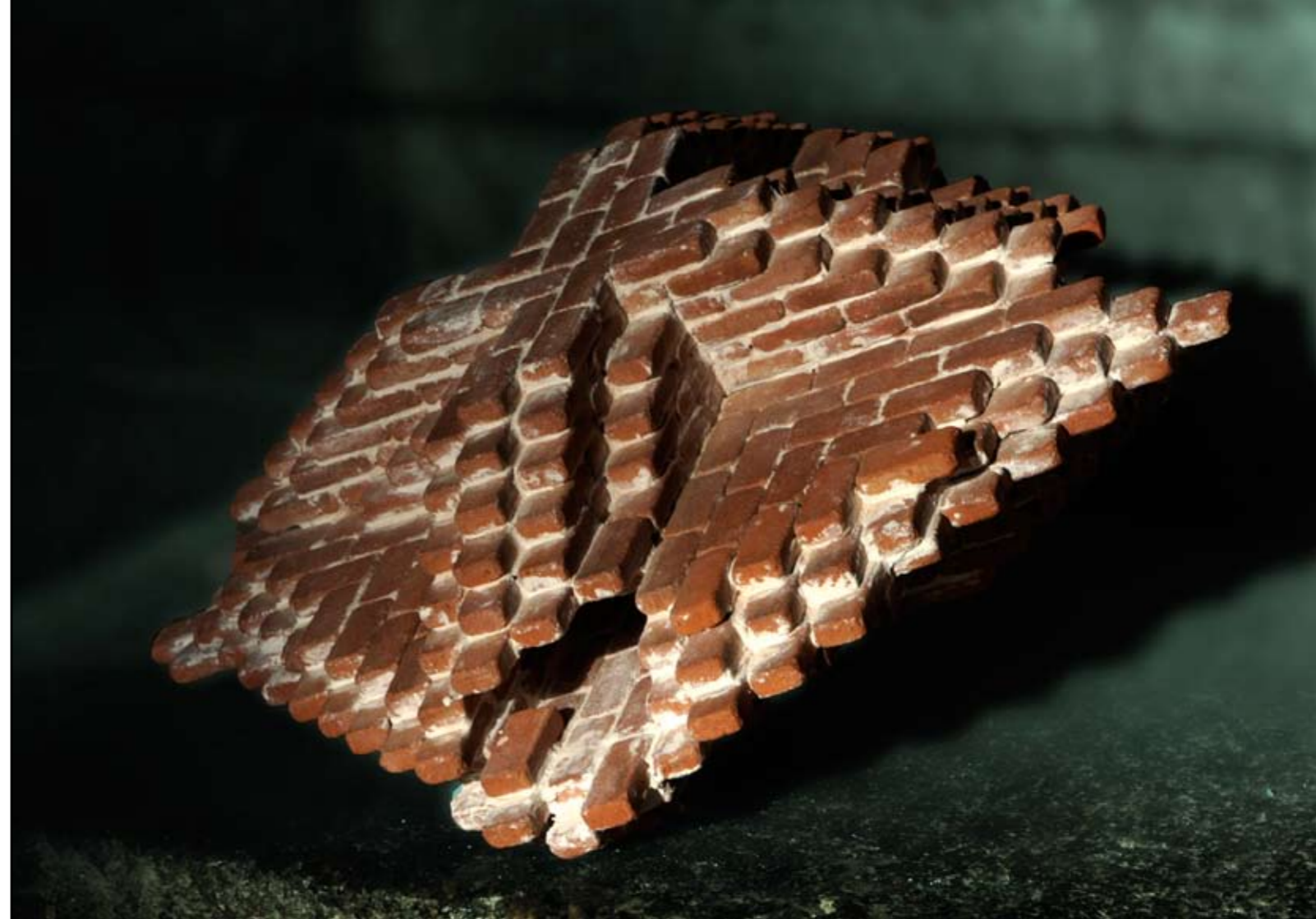
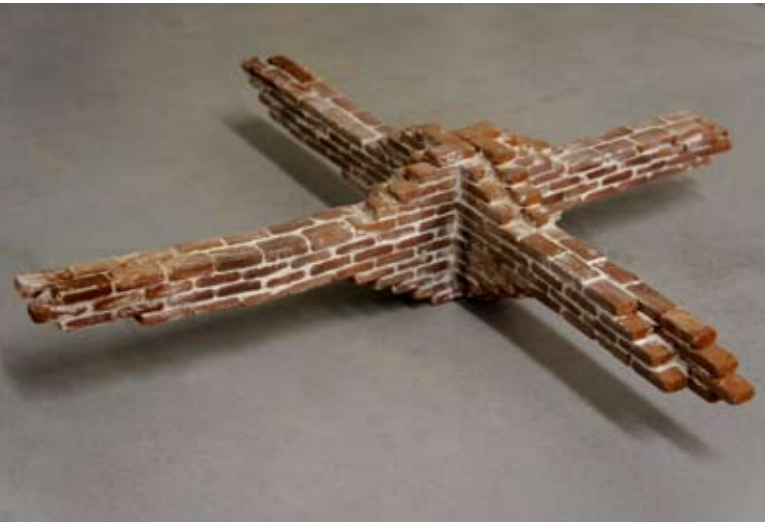
Foto: Wiebke Maria Wachmann

Mauerstücke stellt eine Reihe architektonischer Gesteinskörper vor. Aus Miniatur-Ziegelsteinen gemauert, bilden sich sternförmige Objekte, deren Arme wie Kompassnadeln in die verschiedenen Himmelsrichtungen weisen. Sie sind in der Anlage kreuzförmig und wachsen gleichsam wie Kristalle, langsam und gleichmäßig von der Mitte her in alle Richtungen. Durch die Staffelung der Backsteine entstehen rhythmische Treppen-Strukturen und symmetrische Ordnungen in räumlicher Ausdehnung. Wie Schuppen ordnen sich die modularen Elemente zu einer gewachsenen Architektur, die nicht fertig und abgeschlossen ist, sondern als Entwicklung denkbar bleibt. Gleichzeitig führt uns der Ziegel als ältestes vorgefertigtes Bauelement in eine archaische Vergangenheit mit zerfallenen Ruinen, die höhlenartige Öffnungen und geheime Hohlräume aufweisen.



Mauerstücke Nr. 5 + Nr. 6, 2012

Modell-Ziegelsteine, ca. 30 x 30 x 20 cm



Blattwerk, 2010

Ultrahoherhitz | Pavillon am Milchhof | Berlin
Rigips, Holz, ca. 260 x 380 x 280 cm

[...] *Blattwerk* ist eine modular zusammengesetzte Arbeit. Die Platten sind derart angeordnet, dass sich ihr Grundriss an chemischen Strukturformeln orientiert. Das geometrische Element, das wir auch in Molekülen, in der Zusammensetzung der Atome finden, ist ein Kriterium der Natur und der Wissenschaft. Chemiker verwenden zur Darstellung komplexer Moleküle für gewöhnlich Strukturformeln, um sie bildlich verständlich zu machen. Dieses Moment greift Mariel Poppe auf und zeigt, dass erst durch die richtige Verbindung der Einzelteile die Skulptur Stabilität erhält, ebenso wie das richtige Zusammenwirken chemischer Strukturen ein Molekül definiert und seine Eigenart ausmacht. Und indem die Künstlerin einige der Steckverbindungen offen lässt, verweist sie darauf, dass noch weitere Elemente hinzugefügt werden können. Es ist ein Verweis auf Erweiterung, auf Wachstum.

Doris Knöfel, Kunsthistorikerin

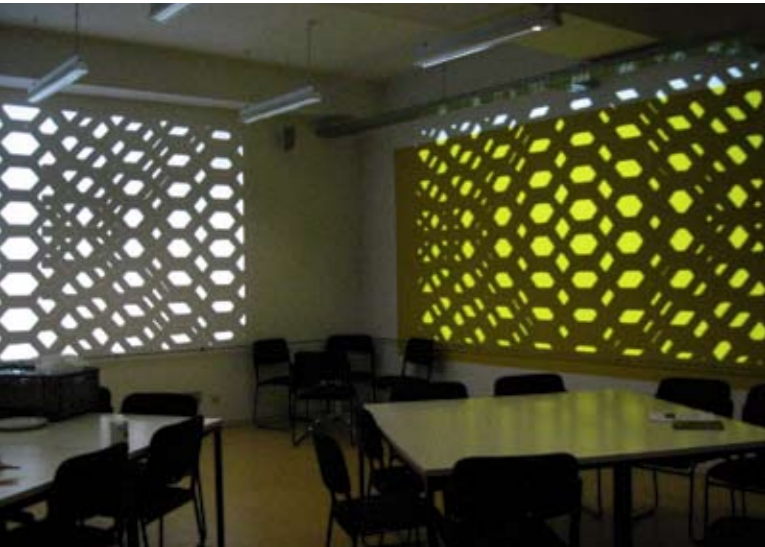


Foto: Filippo Tritto

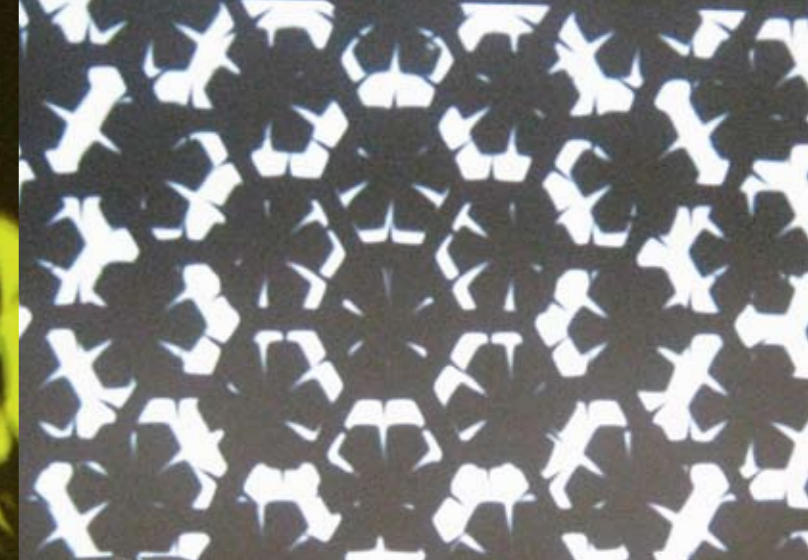
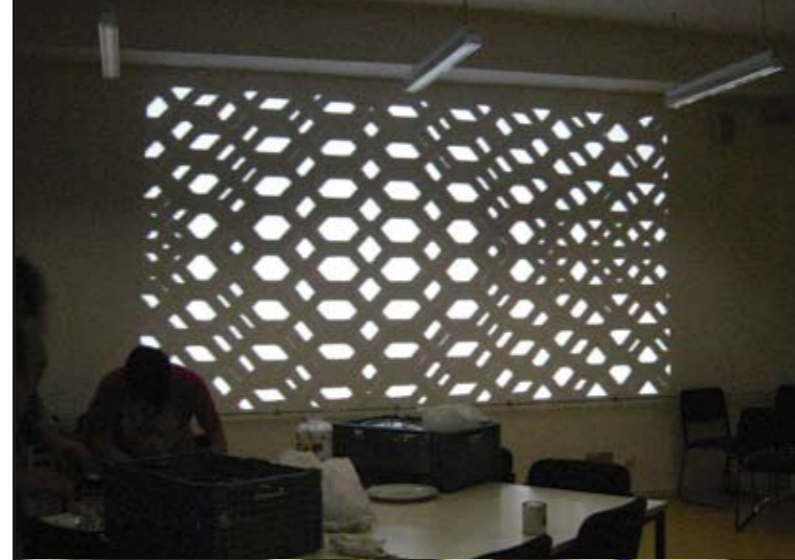


Raummuster – Musterraum, 2010

Ethnologisches Institut der Humboldt-Universität Berlin
Videoloop für zwei Projektoren, Klangcollage
in Zusammenarbeit mit Dirk Winkler



Raummuster – Musterraum wurde bei der 20-Jahr-Feier des Ethnologischen Instituts der Humboldt Universität gezeigt. Auf die Wände eines Seminarraumes werden zwei aufeinander abgestimmte Filme projiziert. Die Muster geraten durch eine Animation in Bewegung, tauchen auf, verschwinden wieder, laufen aufeinander zu und wieder voneinander weg. Die Klangcollage von Dirk Winkler löst Assoziationen an unterschiedliche Raumsituationen im öffentlichen und privaten Raum aus.

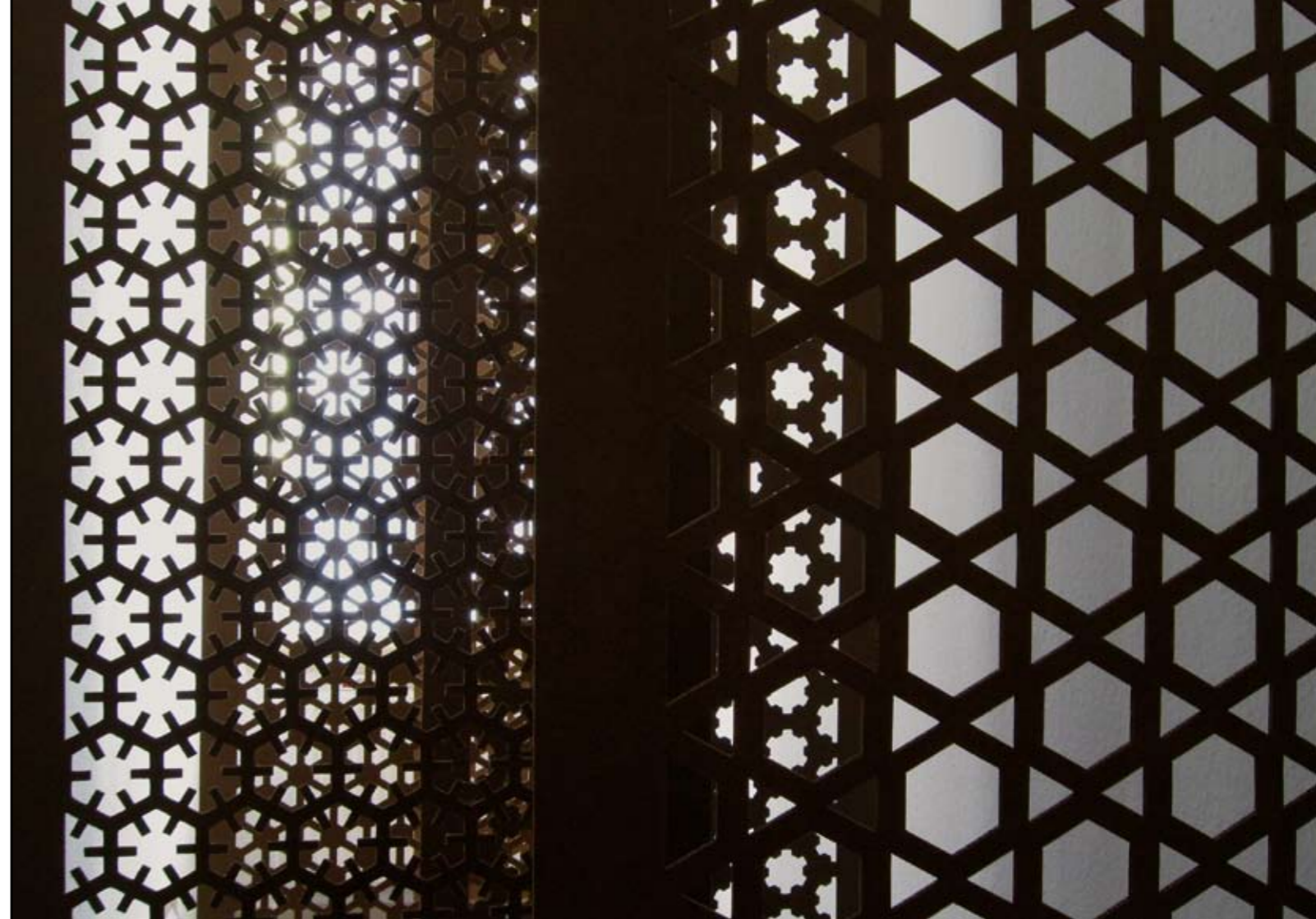


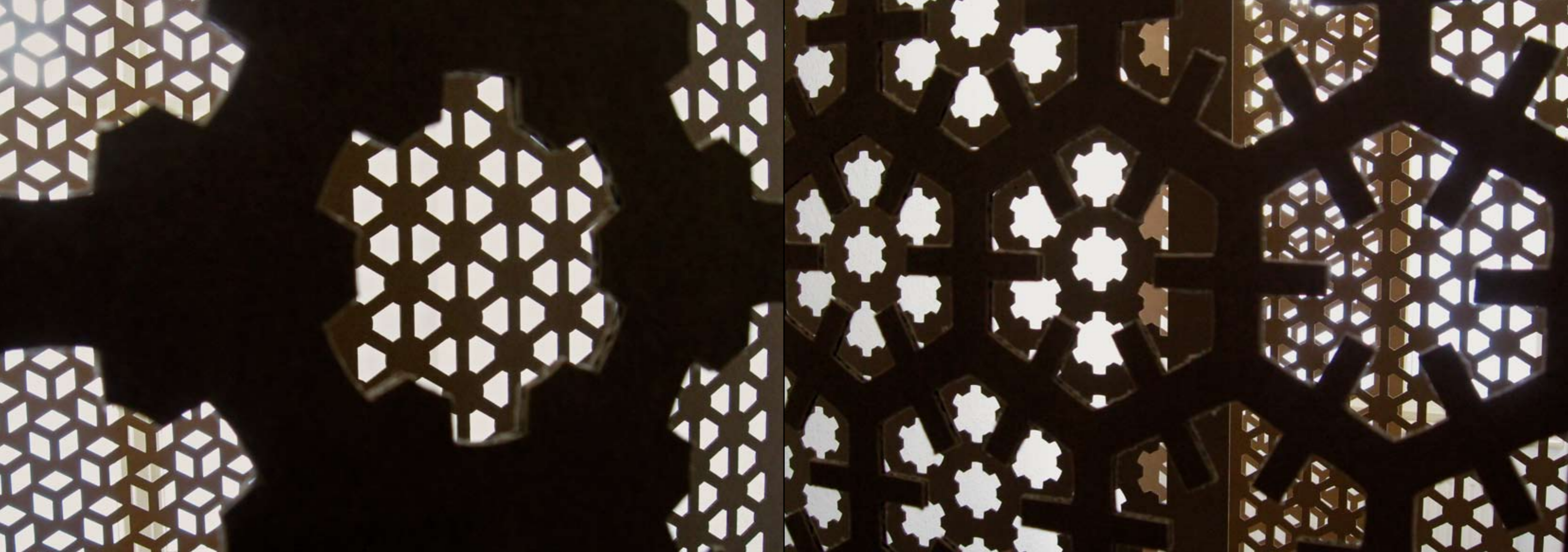
Musterspiegelung, 2008

punkte, raster, muster | refugium 2.4 | Kulturamt Mitte Berlin
12 Wellpappen, je 225 x 75 cm



Musterspiegelung reagiert auf die architektonische Besonderheit zweier nebeneinander liegender Räume, die nahezu identisch sind. In beiden Räumen hängen jeweils sechs große Wellpappen. Die Lochmuster in den Pappen beziehen sich auf die geometrische Grundform des Sechsecks. Durch Überlagerungen bilden sich neue Muster, die sich zu einer beinahe undurchdringlichen Struktur verdichten. Diese Muster sind wie Filter, die dem Betrachter eine nur partielle Sicht erlauben.





Musterbögen, 2007

Ornamentbausteine | Galerie b | Frankfurt/Oder
18 Papierbögen, je 21 x 62 cm



Foto: Jan Rudow

Die Lage der Stadt Frankfurt/Oder regt an, über Grenzen und die Durchlässigkeit von Grenzen nachzudenken. Mit dem Skalpell werden Löcher in Papier geschnitten, die sich dadurch zu ornamentalen Gittern formieren. Die Muster geraten in Bewegung, wo sich eine Ornamentfläche vor die andere schiebt. Ein vorgebliches Geordnetsein kann schnell umschlagen in visuelle Mehrdeutigkeit.

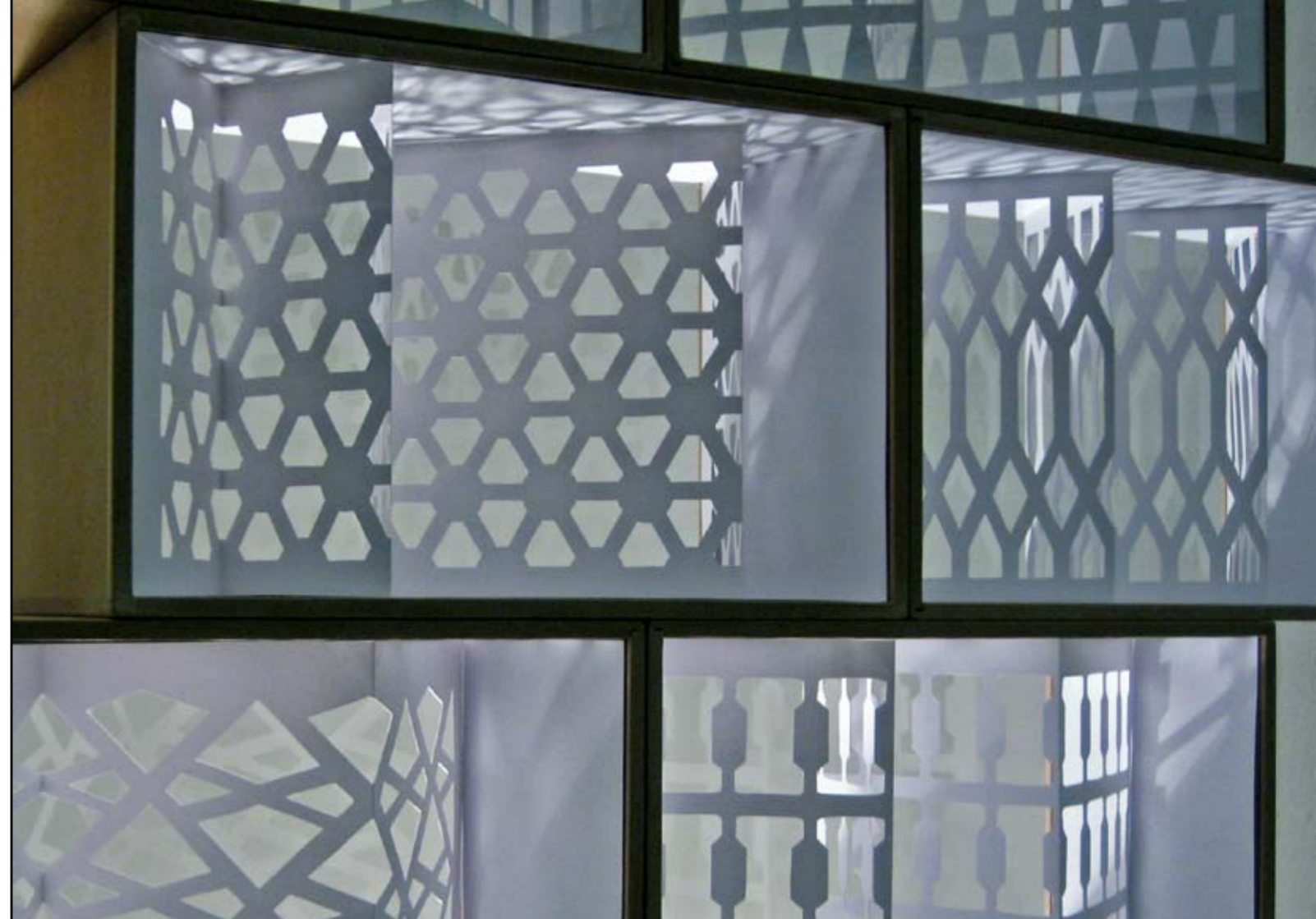
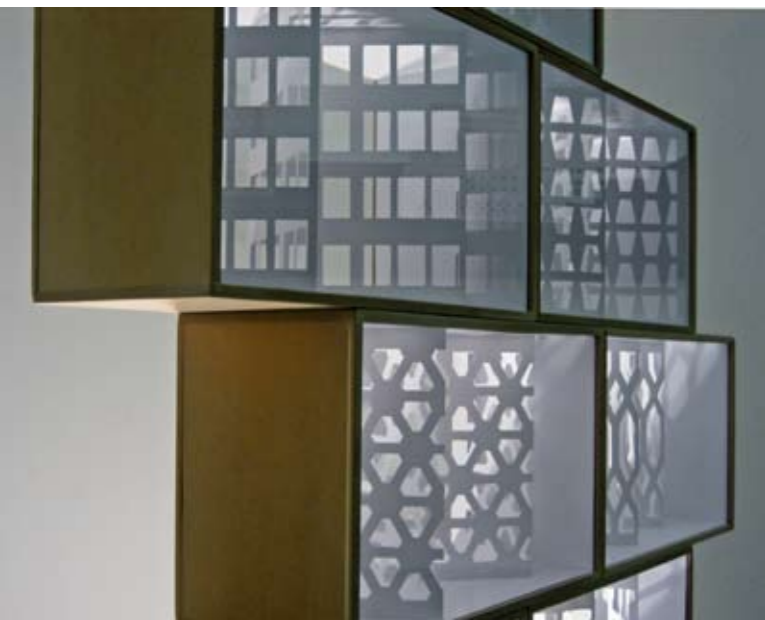


Foto: Jan Rudow

Ornamentbausteine, 2007

Ornamentbausteine | Galerie b | Frankfurt/Oder
Papier, MDF, Glas, je 34 x 21 x 14 cm

Die sieben *Ornamentbausteine* sind in den Proportionen historischen Ziegelsteinen nachempfunden. Die Rahmen aus MDF, die Vorder- und Rückseite mit einer Glasscheibe verschlossen, bieten die Kästen einer Bühne gleich Raum für verschiedene in Papier geschnittene und gefaltete Muster. Die Materialität des Glases erinnert an Glasbausteine und die Muster lassen an die Betongussornamente der 70er/80er Jahre denken. Die Idee ist, möglichst viele Kästen mit unterschiedlichen Mustern versetzt aufeinander zu schichten und dadurch eine Skulptur zu schaffen, die den Raum und dessen Wahrnehmung grundsätzlich verändert.



Paravent, 2007

Sultan & Rosinen – eine Spurensuche nach dem kulturellen Erbe des Orients
Sibiu, Brasow, Constanta | Rumänien

Paravent – Windschirm – Schutz vor Hitze – Sichtschutz – Schutz vor Sonne – Jalousie – tanzende Schatten – protection parasoleil – géométrie – régularité – symétrie – Orientalische Ornamente – Sechseck – Quadrat – Raute – Stern – Muster – Flächen füllende Muster – Verhaltensmuster – den Raum begrenzen durch Muster – Struktur – dessin – motif – rapport – grillage – architektonischer Schleier – Fragmente – Grenze – Kanten – Linien – Durchbrüche – vue fragmentée – structure – Puzzle – durchlässige Grenze – frontière perméable – Idee einer Grenze – Grenzfall – regarder par le voile – dérober à la vue – faltbare, mobile Trennwand – Modell einer Grenze – Licht – springende Lichtflecken – Gegenlicht – ensoleillé – Zwielflicht – lumière – demi-jour – ambigüité – ombres profonds – obscurité – Intimität hinter vermeintlichem Schutz – sich vor zudringlichen Augen versteckend – flüstern, kichern, tuscheln – heimliche Liebesspiele.

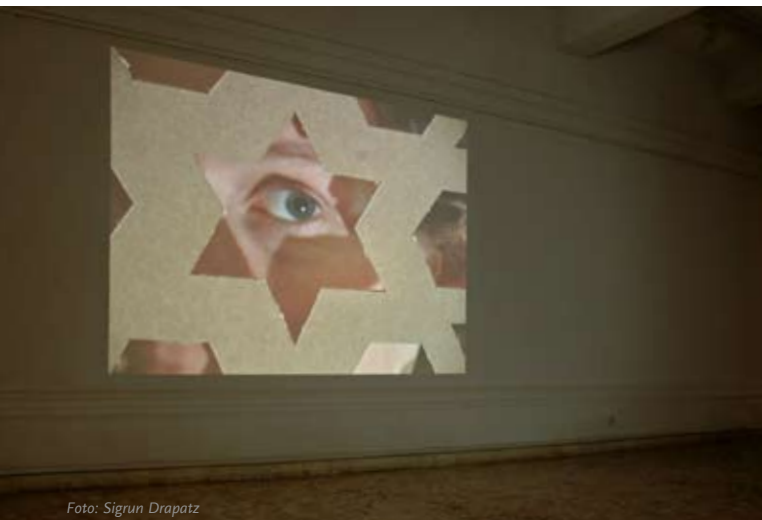


Foto: Sigrun Drapatz

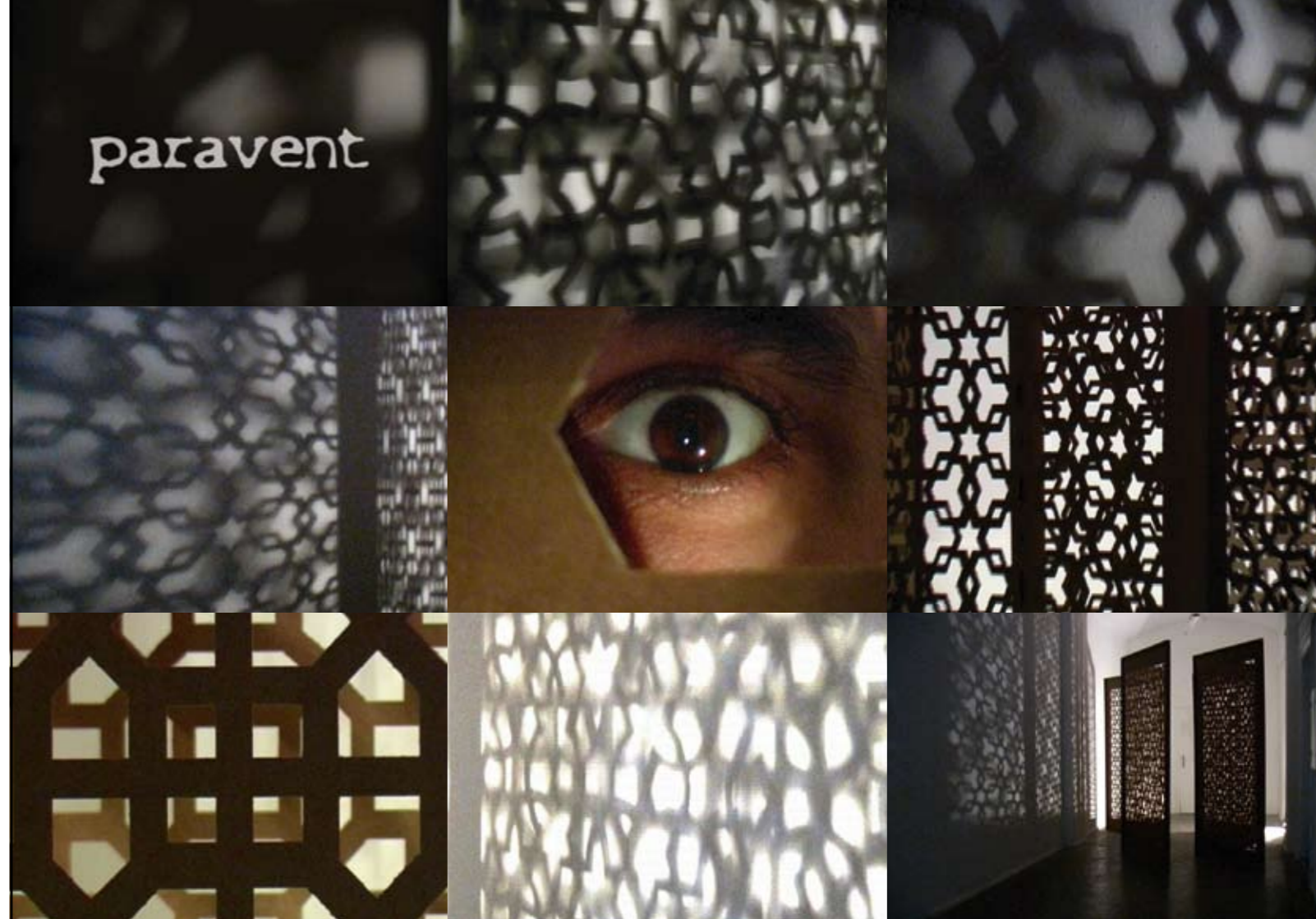




Foto: Dirk Winkler

Paravent, 2006

Der Blick – lautlose Sprache | arttransponder | Berlin
Holz, Karton, 6-teilig, je 120 x 247 cm

Der *Paravent* steht als faltbare und mobile Trennwand symbolisch für den Begriff der Grenze, die es immer wieder neu zu definieren und auszuhandeln gilt. Gemeint sind die geografischen Grenzen wie die ideellen und persönlichen Grenzen, die von kultureller Zugehörigkeit und Verhaltenskodizes geprägt sind. In die Wände des Paravents sind Lochmuster geschnitten, die drei verschiedene Ornamente zitieren. Jeder Mensch hat seine kulturell und individuell geprägten Filter, durch die er die Welt wahrnimmt und seine Muster, nach denen er handelt.



Foto: Dirk Winkler

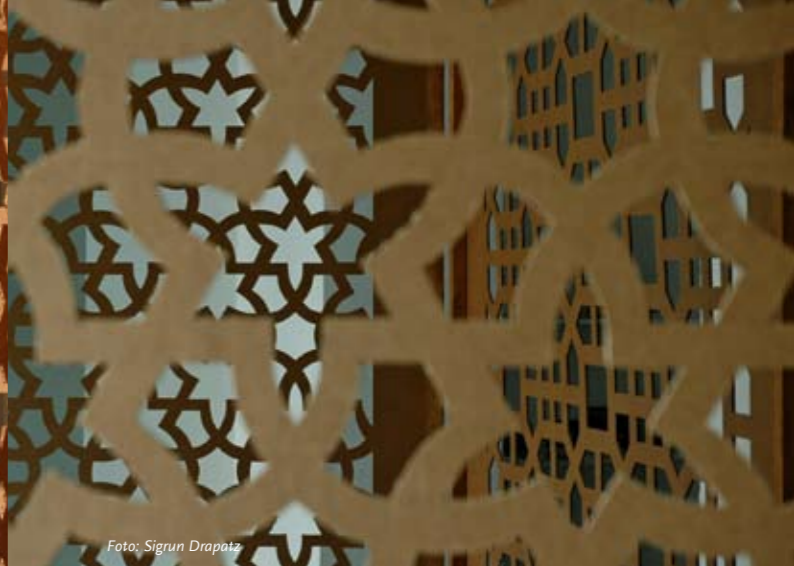


Foto: Sigrun Drapatz



Foto: Dirk Winkler



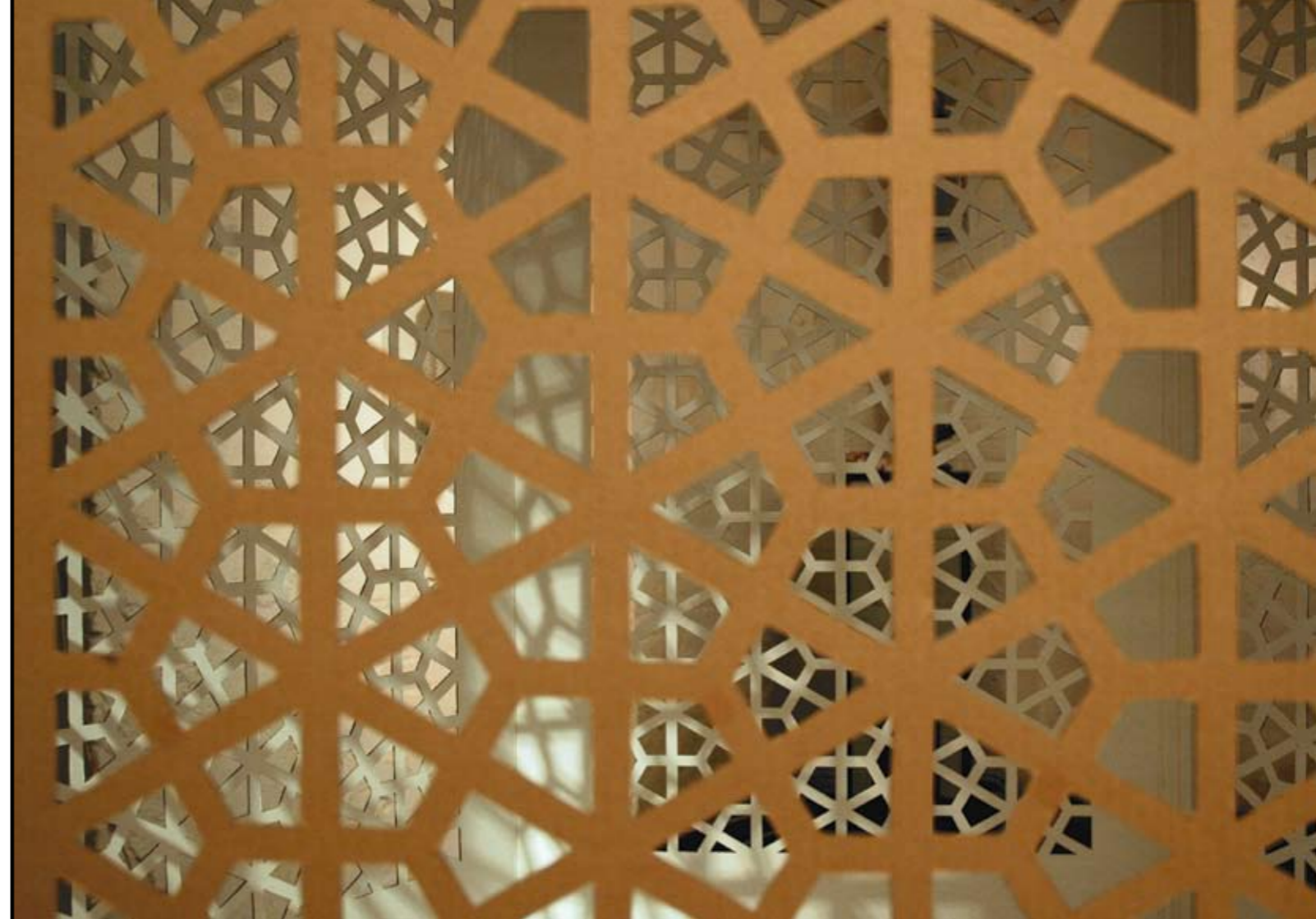
Foto: Ralf Bartholomäus

Mouscharabieh, 2005

Sultan & Rosinen | Kunstfaktor | Berlin
Wellpappe, MDF, 220 x 120 x 120 cm



Mouscharabieh (arabisch) bezeichnet das hölzerne Schnitzwerk, das als Gitter an den Fenstern angebracht wurde. Dieses Gitter bietet Schutz vor Sonnenlicht, Hitze und vor den Blicken Außenstehender. Es trennt die Privatsphäre von der Öffentlichkeit. Sechs Fenstergitter bilden einen sechseckigen Raum. Der Raum ist – obwohl in sich geschlossen und ohne Zugang – von allen Seiten einsehbar. Umschreitet der Betrachter das Objekt, geraten die Muster in Bewegung und beginnen durch die vielfältigen, sich ständig wechselnden Überschneidungen vor den Augen zu tanzen.



Vita

1968 in Gießen geboren

Ausbildung:


1998 Meisterschülerin der HdK Berlin bei Prof. Lothar Baumgarten
1996 Austausch am Royal College of Art and Design, London
1992–98 Studium an der Hochschule der Künste, Berlin
1991 Studium der Malerei, Ecole des Beaux Arts de Dijon, Frankreich
1988–90 Kunsterziehung und Germanistik, Universität Mainz

Stipendien:

2012 Arbeitsaufenthalt in der Casa Zia Lina, Elba
2007 Aufenthaltsstipendium in der Galerie b, Frankfurt/Oder
2001 Studienreise nach Marokko im Rahmen von NaFöG
2000 NaFöG Stipendium zur Förderung des künstlerischen Nachwuchs
Teilnahme am Goldrausch Künstlerinnenprojekt
Stipendium des Deutschen Studienzentrum in Venedig
1999 Atelierstipendium der Karl-Hofer-Gesellschaft
1998 Meisterschülerpreis der HdK Berlin

Ausstellungen

2013 *crystal bricks* | super bien | Berlin (EA)
2012 *Edition 2012* | Scotty Enterprises | Berlin
die Verbindung wird gehalten ... | Galerie am schwarzen meer | Bremen
Grenzkonflikte | Scotty Enterprises | Berlin (EA)
Lineaturen II | work-in-progress | Pavillon am Milchhof | Berlin (EA)
2011 *Sultan & Rosinen – Wo beginnt der Orient?* | Kunstwandelhalle | Bad Elster
Made in Berlin | *Galerie Chyburski* | Ville-sur-Jarnioux | Frankreich
Paravents | Galerie Wohnlabor | Berlin
2010 *Folly. Orte zum Verweilen* | Kunst im Aussenraum | Wustrau/Ruppiner Land
Ultrahocherhitzt | Pavillon am Milchhof | Berlin
2009 *Diversity* | Werkstatt der Kulturen | Berlin
Tierperspektiven | Georg Kolbe Museum | Berlin
2008 *punkte, raster, muster* | refugium 2.4 | Kulturamt Mitte Berlin
Sultan & Rosinen – Fremdbilder und Selbstreflexionen zum Orient | Art Park Gallery | Antalya | Türkei
2007 *Ornamentbausteine* | Galerie b | Frankfurt/Oder (EA)
Sultan & Rosinen – eine Spurensuche nach dem kulturellen Erbe des Orients | Sibiu, Brasov, Contanta | Rumänien
Orange – Frucht + Farbe | Kunstverein Schwetzingen
2006 *Stadt der Frauen* | Frauenmuseum Berlin
Der Blick – lautlose Sprache | arttransponder | Berlin
Die Rücksicht des Ornaments auf das Verbrechen | Capri LXIII | Berlin
2005 *Sultan & Rosinen – eine poetische Auseinandersetzung mit dem Orient* | Kunstfaktor | Berlin



Herausgeberin: Mariel Poppe
Kontakt: www.marielpoppe.de | mp@marielpoppe.de
© Mariel Poppe, alle Rechte vorbehalten, 2013